

Beiträge

...öffentlicher Einrichtungen
der Bundesrepublik Deutschland
zum Umgang mit Kulturgütern
aus ehemaligem jüdischen Besitz

Herausgegeben von der
Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg
Bearbeitet von Ulf Häder

Magdeburg 2001

Peter-Michael Berger

Universitätsbibliothek Tübingen

Die Rückgabe der Bibliothek von Cäsar Hirsch

Provenienz und Beschreibung der Sammlung

Ende März 1933 flüchtete der renommierte jüdische Ohrenarzt Dr. Cäsar Hirsch (1885-1940) aus Stuttgart mit seiner Familie in die Schweiz. Hans-Joachim Lang hat das Schicksal Hirschs ausführlich und beispielhaft geschildert. Durch seine Arbeitsergebnisse aus mehreren Staatsarchiven und dem Universitätsarchiv Tübingen gab er den Anstoß zu allen folgenden Recherchen. Seine Herstellung des Kontaktes zu Peter J. Hearst als Erben machte eine Restitution überhaupt erst möglich. Auf Langs eigene Darstellung der Geschichte der „*Bibliothek Hirsch*“ sei hier ausdrücklich verwiesen.¹

Der folgende Beitrag beschränkt sich auf die bibliotheksspezifischen Aspekte der Wiederauffindung, Identifizierung und schließlich der Rückgabe von Hirschs umfangreicher Spezialsammlung, die von der Gestapo beschlagnahmt und im Jahr 1938 der Universitätsbibliothek Tübingen – zunächst als Leihgabe – überlassen wurde. Nach Bezahlung eines Pauschalpreises an die Reichsfinanzverwaltung sah sich die Bibliothek 1940 als legaler Eigentümer von 1.100 Bänden Monographien und Zeitschriften.

Hinzu kamen ca. 8.000 Einzelhefte, Sonderdrucke und Dissertationen. Da sich in den Journalen der Universitätsbibliothek Tübingen und den Akten des Universitätsarchivs kein weiterer Hinweis auf dieses broschierte Material findet, ist der Verbleib unklar. Vermutlich wurde es makuliert.

Gegenstand der Bibliothek war hauptsächlich das Gebiet der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, und es befanden sich darunter insbesondere bemerkenswert komplette Serien- und Zeitschriftenbestände, zum Teil bis weit ins 19. Jahrhundert zurückreichend.

Erwerbungsstände und Bestand

Die „*Bibliothek Hirsch*“ wurde zunächst geschlossen als Depositum aufgestellt. Ab 1940 bemühte sich Georg Leyh, der Direktor der Universitätsbibliothek Tübingen, bei der Gestapo um eine endgültige Überlassung. Von dem Finanzamt Berlin-Moabit (als für die wirtschaftliche Verwertung von enteigneter Habe jüdischer Emigranten zuständiger Behörde) erging am 12. August 1940 ein entsprechender Bescheid, in dem auch der Tübinger Preisvorstellung von 1.000 RM zugestimmt wurde.

Dieser Betrag – am 7. März 1941 bezahlt – kann angesichts des wissenschaftlichen Wertes nur als symbolisch angesehen werden. Dies um so mehr, als man, wie beim Zugang ganzer Bibliotheken üblich, den Bestand verwertete, indem die Dubletten ausgeschieden und bestmöglich weiterverkauft wurden. Aus diesem Dublettenverkauf (aktenmäßig belegt für mindestens 82 Monographien) erlöste man 400 RM; der Durchschnittspreis pro Band betrug also bei Erwerbung -,90 RM und bei der Verwertung 5 RM. Das ist ein klares Beispiel für bibliotheksspezifisches Profitieren von den allgemeinen „*finanzamtlichen Judenberaubungsmaßnahmen*“.²

Als Dubletten zu bereits vorhandenem Bestand in der Universitätsbibliothek konnte man sodann der neugegründeten HNO-Klinik 132 Jahrgänge der bedeutenden Fachzeitschrift „*Archiv für Ohrenheilkunde*“ abgeben. Die Inventarisierung und Katalogisierung von 190 Monographien und 48 Zeitschriftentiteln (in 700 Jahrgängen) zog sich ausweislich der Akzessionsjournale noch bis Anfang 1944 hin. Die Sammlung wurde restlos in die systematisch aufgestellten Bestände der Universitätsbibliothek eingegliedert.

In der Bilanz ergab sich, daß die Universität(sbibliothek) Tübingen für ca. 200 Monographien und 830 Bände Zeitschriften 600 RM aufgewendet hatte.

Rückgabeangebot und Recherche

Nachdem Hans-Joachim Lang (vgl. oben u. Anm. 1) durch seinen ersten Artikel in der Lokalpresse³ auf die Existenz der „*Bibliothek Hirsch*“ in der Universitätsbibliothek Tübingen aufmerksam und den Sohn Cäsar Hirschs, Peter J. Hearst, als Erben in den USA auffindig gemacht hatte, bot der Tübinger Universitätsrektor Eberhard Schaich diesem im November 1999 eine Rückgabe der Bücher,

alternativ aber auch ihre angemessene Kenntlichmachung in der Bibliothek an. In dem sich entwickelnden Schriftwechsel wurde das Interesse an einer Restitution der Bibliothek deutlich. Dies manifestierte sich weiter mit dem Besuch eines bibliothekarischen Fachmanns, James Spohrer (UC-Library, Berkeley). Er begutachtete den Bestand im April 2000.

Voraussetzung für eine solche Autopsie der Spezialsammlung war natürlich, sie aus der systematischen Ordnung herauszuziehen und übersichtlich aufzustellen. Dieser Aufgabe hat sich der Verfasser im Winter 1999/2000 unterzogen. Aufgrund der oft nur unvollständig vorhandenen Verklammerung von Zugangs- und Katalogdaten erforderte dies extensive Katalogrecherchen. In den Tübinger Akzessionsjournalen waren die Verfassernamen und Kurztitel nur *prima vista* verzeichnet und die Signaturen nicht durchgängig notiert worden. Überdies ist der betreffende Bereich (Erscheinungsjahre vor 1934) bisher nur sporadisch in die Katalogdatenbank des Südwestverbundes konvertiert. Der alphabetische Zettelkatalog war hier also stets als maßgebliches Nachweisinstrument zu nutzen. Erkenntnisse an den Bänden selbst konnten überdies nur in einem entfernten Ausweichmagazin gewonnen werden, wohin der Altbestand der Universitätsbibliothek Tübingen seit den 1980er Jahren ausgelagert ist.

Diese außerordentlich zeitintensiven Ermittlungen wurden schließlich durch eine vollständige Zusammenführung aller noch in Tübingen (einschließlich der Hals-Nasen-Ohren-Klinik) vorhandenen Bestände aus der „*Bibliothek Hirsch*“ belohnt. Der kalifornische Kollege konnte sich einen umfassenden Eindruck von dem Umfang und Wert der Sammlung verschaffen und machte Vorschläge für seine Nutzung in den USA.

Übergabe an die neue Besitzbibliothek

Am 12. März 2001 erfuhr die Universitätsbibliothek, wo die nunmehr zurückzuerstattenden Bände ihre endgültige Aufstellung finden sollten: The Louise M. Darling Biomedical Library, University of California, Los Angeles.

Deren Direktorin, Alison Bunting, teilte dem Rektor der Universität Tübingen mit, daß die Medizinhistorische Abteilung der University of California diese Bibliothek als für Forschungszwecke

optimalen Standort befunden habe. Peter J. Hearst habe sich dieses Votum zu eigen gemacht, die Sammlung dementsprechend nach Los Angeles angeboten und von dort eine positive Reaktion erhalten. In einem Brief an die Tübinger Universitätsleitung erklärte sich Peter Hearst mit einem direkten Transfer nach Los Angeles einverstanden.

Nunmehr entspann sich eine reger Austausch von E-Mails zwischen dem Verfasser und den zuständigen Bibliothekskolleginnen in Los Angeles. Die dortige Bibliothek erklärte ihre Bereitschaft, die Transportkosten zu tragen, während in Tübingen nun die letzten Geschäftsgangschritte eingeleitet wurden: Die Streichung der Besitzstempel sowie die Löschung sämtlicher Titel und Signaturen in Inventarbüchern, im elektronischen Ausleihsystem und den Katalogen, das heißt im Standortkatalog (Bandform) sowie im alphabetischen Dienst- und Benutzerkatalog (Zettelform). Ein erfreulicher Nebeneffekt war dabei, daß ein kompletter Satz maschinengeschriebener Titelformen aus dem alphabetischen Katalog mit auf die Reise nach Kalifornien geschickt werden konnte – als Katalogisierungshilfe für die dortigen Bearbeiterinnen. Mit der Beauftragung eines internationalen Speditionsunternehmens, der Formulierung von Zoll- und Begleitpapieren sowie der Verpackung der Bände, die ein Gesamtgewicht von 940 kg aufwiesen, endete der Tübinger Teil dieser Bibliotheksrestitution. Ingesamt war ein Dutzend Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit den zahlreichen Teilarbeitsschritten befaßt. Alle haben diese Arbeiten mit großer Selbstverständlichkeit und ebensolchem Engagement neben ihren „normalen“ Tätigkeiten durchgeführt.

Auf dem Seeweg via Bremerhaven erreichte der Transport planmäßig am 20. Juni 2001 Long Beach, und Anfang Juli teilten die Kolleginnen der LMD Biomedical Library mit: „*The books got here fine. There was some inevitable hassling around with customs and customs brokers and delivery to the storage site on campus, but that was finally taken care of.*“⁴

Peter J. Hearst als rechtmäßiger Eigentümer der rund tausend Bücher und Zeitschriften wird sie nun formell der Bibliothek schenken, und die Kolleginnen hoffen, die Neukatalogisierung noch in diesem Jahr abschließen zu können.

-
- 1 Hans-Joachim Lang, Ein Geschenk der Gestapo. Wie die Tübinger Eberhard-Karls-Universität zur Privatbibliothek von Cäsar Hirsch gekommen ist, in: *Displaced books. Bücherrückgabe aus zweierlei Sicht. Beiträge und Materialien zur Bestands-geschichte deutscher Bibliotheken im Zusammenhang von NS-Zeit und Krieg (= Laurentius. Von Büchern, Menschen und Bibliotheken, Sonderheft), 2.,* durchges. und erw. Aufl., Hannover 1999, S. 100-107.
 - 2 Bernd-A. Rusinek, Nationalsozialismus, Judenverfolgung und „Bürokratie“, in: Alfons Kenkmann u.a. (Hrsg.), *Verfolgung und Verwaltung. Die wirtschaftliche Ausplünderung der Juden und die westfälischen Finanzbehörden*, Münster 1999, S. 138–150, 142. Allgemein vgl.: Ingo Toussaint, „*Geschenke*“ für die wissenschaftlichen Bibliotheken im Dritten Reich, in: *Displaced books*, wie Anm. 1, S. 13ff mit weiterer Literatur. Ein weiterer in der Größenordnung vergleichbarer Fall (Potsdam) wird erwähnt in: Jan-P. Barbian, *Literaturpolitik im „Dritten Reich“*. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder, überarb. und aktualisierte Ausg., München 1995, S. 792.
 - 3 Südwestpresse/Schwäbisches Tagblatt, Tübingen, 16.10.1999.
 - 4 Mitteilung der Kollegin Katharine Donahue (Head, History & Special Collections, Louise M. Darling Biomedical Library, UCLA) vom 04.10.2001.

S u m m a r y

Since 1938 the Tuebingen University Library has been in possession of a special collection of books and magazines on otorhinolaryngology. This former private library, which came from Jewish property, had been confiscated and later economically exploited by the Stuttgart Gestapo.

A journalist from Tuebingen traced the heir in the USA. The offer made by the Tuebingen University of to return the collection has been accepted. The scattered stock was brought together and then sent to California. Upon completed restitution, the heir intends to donate the collection to a special medical library.